

Austritt des Ministeriums. Das weiß die Regierung natürlich auch ganz genau, und deshalb wird man es ihr kaum verargen können, wenn sie sich viele Worte zur Befriedigung der Mitbürger von Gutshilfen und Genossen sparen will. Aber die Tat, die Tat? Ja, ob Ministerpräsident Fürst Golizyn heute noch fest im Sattel sitzt, kann niemand wissen, aber selbst angenommen, er würde mit freudlicher Nachhilfe des englischen Botschafters in Petersburg, der sich ja auf solche Scharfrichterarbeit versteht, heute oder morgen gestürzt — wie fündig ist der Glaube, daß damit das Staatsunglück, die Katastrophe für Rußland, der Verfall seines Verkehrswezens verhindert werden könnte! Wieviele Regierungen sind in Rußland schon gekommen und gegangen, seitdem der ehemalige Friedensgar sich von seinen Panikavisten dazu überreden ließ, das Schwert zu ziehen, und ist es einer von ihr gelungen, den Zustand der Auflösung des Reiches auch nur um einen Schritt aufzuhalten? Was man will, ist ja auch nicht die Beseitigung dieser Regierung, sondern die Aufrichtung der Parlamentsherrschaft nach englisch-französischem Muster. Von ihr allein glaubt man noch das Heil des russischen Volkes erhoffen zu dürfen, trotz der eigentümlichen Erfahrungen, die gerade auch während des Krieges in den westlichen Ländern mit dem parlamentarischen System gemacht worden sind. Am Reichthof aber weiß man ganz gut, wohin die Reise gehen soll, und vorläufig denkt man dort noch nicht daran, die „Einheit der Front“ im Behrverband auch auf die innerpolitischen Einrichtungen jedes einzelnen Teilhabers auszudehnen. Also werden die Fragen des Herrn Gutshilfen wohl einweilen unbeantwortet bleiben, wenn man vielleicht auch irgendeine formelle Auskunft schließlich für sie finden wird. Die Verworrenheit ist nun einmal von Rußland unzertrennlich, und erst wenn der Krieg aufhört, wird man ihrer nach und nach wieder Herr werden können.

Auch Herr Briand weiß keine rechte Antwort auf die vielen Anfragen und Vorwürfe, welche die letzten Kammerkämpfe ihm und seinen Getreuen wieder einmal eingetragen haben. Seine Opposition hing sich an die mangelhafte Abwehr des deutschen U-Boot-Krieges, die sie dem Ministerpräsidenten zur Last legt, obwohl er schon vor einem Jahr auf die hier drohenden Gefahren von dem Vorsitzenden des Budgetausschusses ausdrücklich hingewiesen worden war. Briand schlug wieder, wie schon so oft mit Erfolg, sentimentale Töne an: es sei leicht, der Regierung Vorwürfe zu machen, während sie täglich mit den größten Schwierigkeiten kämpfe, und es sei auch keine Kunst, große Anklagereden gegen sie auszusprechen. Aber besser machen, das sei die Hauptsache, und wer wolle sich unterfangen, aus diesem Kriege mit heiler Haut herauszukommen? Nun, die Kammer sprach ihm hiernach zum zehnten Male ihr Vertrauen aus, aber es war ein fast- und kraftloses Ereignis, das vielleicht bis morgen vormalen, übermorgen aber möglicherweise schon einer unverschämten Mißtrauensabstimmung Platz machen wird.

Offene Fragen überall im feindlichen Lager, wozin wir auch blicken. Der sie beantworten kann und wird, ist einzig und allein der Kriegsgott, der nur der Starke, der Tapfere, der Beherrschende und der Tüchtige bestehen kann — nicht der Redefertige. Also wissen wir, worauf es jetzt ankommt!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Kaiserlich türkische Generalkonsulat zu Berlin gibt amtlich bekannt, daß die türkischen Staatsangehörigen der Jahreshlassen 1874 bis 1879 (1290 bis 1294), welche bisher durch Zahlung der Militärabfertigungstage vom Militärdienst zurückgestellt waren und die Jahreshlasse 1899 (1315) unter die Waffen gerufen sind. Die zu diesen Klassen Gehörigen werden aufgefordert, sich unverzüglich bei dem zuständigen Konsulat, zwecks militärärztlicher Untersuchung, zu melden.

Durch die Schweizerische Gesellschaft ist der amerikanischen Regierung ein deutscher Protest wegen Verletzung des freien Verkehrs für Botschafter Bernstorff übermittelt worden. Entgegen der Zusicherung der amerikanischen Regierung sind den Begleitern des Botschafters Geldbeträge und eine Reihe von erlaubten Gegenständen als Konterbande abgenommen worden. Ferner bewegte sich die Untersuchung im Hafen von Halifax, die unter Aufsicht englischer Offiziere und großem Aufgebot englischer Soldaten, durch kanadische Beamte, darunter Frauen, voragenommen wurde, in

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Roman von Hermann Gerhardt.

Warum konnte sie ihn nicht einfach so nehmen, wie er sich gab? Aber es half nichts, allen Argumenten zum Trotz blieb ihr dies eigentümliche Mißtrauen; eine Intuition, die bei manchen Frauenaturen sichtlich zur Wade des zweiten Gesichtes werden kann.

An Tobiasen hatte sie gar nicht wieder gedacht, bis er am Schluß der Vorstellung plötzlich vor ihr auftauchte, um ihr den Mantel umzugeben; seine blauen Augen blickten finster. Doch der Präfeld trat dazwischen.

„Gib, bill! Deiner Cousine, Alexei,“ sagte er und nahm ihm den Mantel aus der Hand. Als Tobiasen sich gehorhten zu Katia wandte, hatte Rittberg ihr bereits die warme Gülle umgelegt; jetzt legte sie ihre Fingerspitzen auf den Arm ihres Betters und ließ sich von ihm die breite Treppe hinunterführen. Im Vestibül redete er sie an: „Womit habe ich Dich getränkt, Katia Michailowna; warum behandelst Du mich so schlecht?“

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe und sah ihn mit einem kalten, stolzen Blick an: „Ich verstehe Dich nicht ganz, Alexei Alexejewitsch,“ versetzte sie in eisigen Tone, „was verlangst Du eigentlich von mir? Du hast es für gut gefunden, den ganzen Abend schlechter Waare zu sein und Dich so unliebenswürdig wie möglich zu machen, und nun beklagst Du Dich über mich! Es ist eines Gentleman's durchaus nicht wünschenswert, sich so gehen zu lassen!“

„Katia!“ rief er außer sich, „Du gehst zu weit. Du wünschtest einem Menschen dazu bringen, daß er sich Deinnetwegen erschleht. Ein Narr bin ich, daß ich Dich lieb habe!“

„Und wer heißt Dich denn, mich lieb zu haben?“ gab sie trotzig zurück. „Ich verlange es gewiß nicht. Du verschwendest nur Deine Gefühle da, wo sie nicht genützt werden.“

Als Katia diesen letzten Hieb ausstellte, standen sie schon am Ausgang des Theaters; jetzt machte sie sich rasch von ihrem Begleiter los und sprang in den Wagen. Einen Augenblick schaute er sie mit einem heißen Blick an; sein

Formen, die sich mit den Begriffen guter Sitte und des Ansehens schlechterdings nicht vereinigen lassen. Der Verleserunterfuchung sind — mit Ausnahme des Botschafters — alle Personen, Männer und Frauen, darunter die Gattin des Botschafters, sowie die Kinder jeden Alters unterzogen worden. Die Untersuchung erstreckte sich meist bis auf die Säule, auch bei den Frauen, wobei eine der kanadischen Beamtinnen in einer die weibliche Ehre geradezu verletzenden Weise vorging. Nach den Mitteilungen nichtdeutscher Fahrgäste, die sich an Bord befanden, sind übrigens auch sie unter der Aufsicht britischer Offiziere von den kanadischen Beamten in rücksichtsloser Weise behandelt worden; sie haben auch festgestellt, daß zwei dieser Beamten im Dienst trunken waren.

Hilf

zum vollen Sieg,
zum ehrenvollen Frieden,
zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!

Alle Deine Angehörigen,
Deine Verwandten, Deine Nachbarn
müssen helfen!

Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauhof, 7. April 1917.
Das dritte Osterfest im Weltkriege hat sich im großen und ganzen nicht viel verändert. Das gute Wetter brachte ein reges Leben in den Großstädten, da die Mahnung der Behörden, die Eisenbahn nur zu dringenden Reisen zu benutzen — von dem „vernünftigen“ Teil der Bevölkerung befolgt wurde. Daß es trotzdem Wänderdörfer usw. gab, die dem Wandern mit der Eisenbahn den Vorzug geben und uns Landbewohner das böhische Grän und Sächchen plündern, konnte man zornbeugend auf dem Hauptbahnhof in Leipzig feststellen. Doch ihre Zahl war erfreulicherweise gering. Trotz des großen Andranges in den Straßen Leipzigs, konnte man keine rechte freudige Stimmung wahrnehmen. Wir brauchen den langerlebten Frieden endlich! —

Schmerz und Horn war so groß, daß ihm das Wort in der Kehle erstarrte. Dann trat sein Onkel mit Fräulein Rittberg am Arm aus dem Theater und hinter ihnen drein kam Werner.

„Ob wohl, Katia!“ hörte sie ihn halbersticht sagen, dann wandte er sich rasch ab und war in der Menge verschwunden. „Wo ist Alexei?“ war die erste Frage des Präfeldes, als sich der Wagen in Bewegung setzte.

„Er ist fort, Papa.“ Katia sprach in absichtlich unbefangenerm Tone.

„Fort? Woher denn? Er fährt doch sonst immer mit uns, warum denn heute nicht?“

„Woher soll ich das wissen, Papa? Vielleicht hatte er sich mit jemand verabredet.“

„Oder vielleicht habt Ihr Euch geant?“ warf Wirusoff trocken hin. Katia antwortete nicht. Da lachte der Präfeld. „Ihr seid ein paar törichte Kinder! Aber das kennt man schon. Dem Jungen wirds halt einen Schmutzgegenstand kosten und dann seid Ihr für ein Weilchen wieder die reinen Zurieltanden.“

Eine Zeitung schwingen alle. Man fuhr einen der Rats entlang; zur Linken lag das schwarze Wasser, in welchem sich glitzernde Achteer spiegelten, zur Rechten hoben sich die dunklen Häusermassen gegen den indigofarbene Himmels ab. In dieser Jahreszeit glück Petersburg fast einer Stadt der Toten.

Endlich ergriff der Präfeld wieder das Wort; indem er den Hut vom Kopfe nahm, machte er eine Bemerkung über die seltene Schönheit des Abends. Bald darauf hielt der Wagen vor seinem Hause und man trennte sich.

10. Kapitel.

Nachdem man ein paar genußreiche Tage mit Beschäftigung der Peterburger Sehenswürdigkeiten hingebracht, sollte der letzte Tag den „Insein“ gewidmet werden. Ueber das Weltbild der Stadt hinaus ging die Fahrt durch Parks und schattige Alleen, dann weiter ins Freie, an Weidenland und Seen vorüber, bis das „kaiserliche Kiosk“ errichtet ward, eine Willkommenssolenne vornehmsten Stils, wo die Orchester und Reichen ihre Sommerresidenzen aufgeschlagen haben, und von wo der Blick bis an das offene Meer schweift. —

Der Turnverein zu Nauhof veranstaltete am Ostermontag im Rathhelleraal einen Unterhaltungsabend zum Besten des Heimatkasinos und der Kriegsanleihe. Wir stehen vor der Neige eines dritten Kriegsjahres und sahen und hörten an diesem Abende eine heranwachsende Jugend, auf die Nauhof und ganz Deutschland stolz sein kann. Die stramme Disziplin, gepaart mit einem gesunden Mutterwitz, gaban dem Zuschauer Gelegenheit zu beobachten, daß manch Talent herausgefunden werden könnte. Herrn Schneidermeister Hermann Böhme als Leiter der strammen Schar gebührt volles Lob; ebenso Frau Kassier Müller.

Nauhof. Am Ostermontag feierte Herr Lehrer Meusel sein 40 jähriges Amtsjubiläum. Nachdem er im Königl. Lehrerseminar zu Annaberg vorgebildet worden war, trat er am 9. April 1877 als Hilfslehrer in Lengsfeld im Erzgeb. in Lehramt. Nach seiner Wahlsfähigkeitsprüfung erhielt er Ostern 1880 die damals neugegründete 3. ständige Lehrerstelle in Nauhof. Nahezu seine ganze Beibrätigkeit hat er unserer Stadt gewidmet und ein Menschenalter unterrichtet, sodas gegenwärtig schon die Nachkommen seiner ersten Schüler von ihm unterwiesen werden. Sein segensvolles Wirken und seine allgemeine Beliebtheit, sichern ihm die Dankbarkeit der Einwohnererschaft. Viele Ehrungen sind ihm zuteil geworden, und es werden noch weitere folgen. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre segensreichen Wirkens in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein.

Nauhof. Eine weitere Auszeichnung wurde Herrn Dr. med. Sperling zuteil. Am 26. März erhielt er von S. Maj. dem Kaiser die „Königl. Preussische Rote Kreuz Medaille 3. Kl.“ mit der Anerkennung der dem Vaterlande geleisteten Dienste. Wir gratulieren dem verdienstvollen Arzt, der 3. Jt. draußen seine ärztlichen Kräfte den armen Verwundeten zuteil werden läßt.

Nauhof. Donnerstag, den 12. April findet hier Gerichtstag statt.

In der hiesigen Apotheke und in der Drogerie sind Isosernährmittel eingetroffen. Dieselben werden an Inhaber der Milchkarten abgegeben, die bis jetzt noch nicht mit Waren berückichtigt worden sind.

Die Beschaffung von Saatgut für Frühkartoffeln wird nicht in ausreichendem Umfang möglich sein. Kleingartenbau treibende werden dieses Saatgut in kleinen Mengen kaum erhalten können, da die Samengeschäfte nicht in der Lage sein werden, Frühkartoffeln abzugeben. Es kann deshalb nur angeraten werden, wie dies an dieser Stelle schon mehrfach angefragt wurde, als Erlas für die Saatknollen sich für den Kleingartenbau mit Kartoffelstehlen baldigst zu verfahren. Bestellungen nehmen außer den Gärtnern des Bezirks auch der Bezirksverband entgegen.

Es wird gegenwärtig in Sachsen das Gerücht verbreitet, daß am 12. April die Röhre der Arbeiter zu Gunsten der Kriegsanleihe zerfallen sollten. Es wird also nicht mehr und nicht weniger als eine Art Zwangsanleihe bei der Lohn empfangenden Bevölkerung behauptet. Selbstverständlich ist dieses Gerücht ganz unzutreffend und völlig haltlos. Es kann nur durch Personen aufgebracht worden sein und verbreitet werden, die im Solde des feindlichen Auslands stehen und sich bemühen, allgemeine Unzufriedenheit und Mißtrauen gegen die Behörden zu erregen, die alles daran setzen, den infolge des uns von England aufgedrungenen Krieges herrschenden und von niemand geleugneten Unbillständen zu begegnen. Das Weitererzählen derartiger Behauptungen, deren Unwahrheit offen am Tage liegt, ist Landesverrat. Jeder, dem dieses Gerücht zu Ohren kommt, wird daher auf das Dringendste ersucht, die Verbreiter unverzüglich bei dem nächsten Polizeibeamten zur Anzeige zu bringen.

Die Sparkassen des Deutschen Reiches haben sich zu einem gemeinsamen Sparkassen-Verband zusammengeschlossen. Der Verband hat in diesen Tagen den Beschluß gefaßt, daß die Einleger Kriegssparkassen-Bücher erhalten können. Die Einlagen in diesen Büchern werden mit 5%, vom Tage der Einlage bis 2 Jahre nach Friedensschluß verzinst. Insbesondere können in der Zwischenzeit auch noch weitere Einlagen zu demselben Zinssatz geleistet werden. Rückzahlungen erfolgen aus dem Kriegs-Sparkassenbuch bis dahin nicht, da sonst die frühere Verzinsung zu 3,5% eintritt. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Einleger sich Kriegs-Sparkassenbücher ausstellen lassen entweder mit neuen Spareinlagen, oder sie beantragen Ueberschreibung aus ihren bisherigen Büchern in ein Kriegs-Sparkassenbuch. Hat z. B. jeht ein Einleger ein Sparkassenbuch lautend auf 300 M., so könnten 200 M. in das Kriegs-Sparkassen-

Nachdem die beiden Rittbergs und Katia auf der Terraße einen Jubel eingestommen, waren sie an den See hinuntergegangen, wo sie sich damit vergnügten, den Schwänen zuzusehen und dem Blätschern des Wasserfalls zu lauschen. Schon begannen die Schatten länger zu werden und noch immer mochten sie sich vom dem idyllischen Fleckchen nicht trennen; da erlang Hufschlag, und aus einer der Alleen tauchte ein Reiter auf.

„Da ist ja Papa!“ rief Katia aus.

Die andern hörten es, ohne überrascht zu sein, waren sie es doch allgemach gewohnt, ihn plötzlich und unermutet auf der Bildfläche erscheinen zu sehen. Auch legte ihnen seine Gegenwart kaum einen Zwang auf, was größtenteils der taftvollen Klugheit seines Benehmens zuzuschreiben war. Mit seiner Menschenkenntnis hatte er herausgefunden, das Margarete durch allzu deutliche Fuldigungen und Schmeicheleien nicht zu gewinnen sei. Deshalb hatte er ihr gegenüber ein zwar verehrungsvolles, dabei aber referenziertes Wesen angenommen. Gegen Katia war er ganz der liebevolle, nachsichtige Vater, und Rittberg behandelte er wie einen geschätzten Freund, auf dessen Meinung er Wert legte.

Seine Tochter war ihm freudig entgegengelaufen. Nachdem er die Geschwister begrüßt, zog er sie zu sich heran, indem er den Arm um ihre Taille legte. Sein Gesicht hatte einen ersten Ausdruck angenommen: „Ich habe Dir etwas mitzutellen, Kind, was Dich, wie ich fürchte, betriben wird.“

Alexei Alexejewitsch hat sich in ein Regiment versetzen lassen, das morgen nach dem Kriegsschauplay abgeht! Er hat deshalb noch vielerlei Vorbereitungen zu treffen und wird heute nicht bei uns speisen können, will aber im Laufe des Abends noch auf einen Augenblick vorbeisprechen. Ich muß gestehen, es freut mich, daß der Junge diesen Schritt getan hat. Es wird eine gute Schule für ihn sein.“ 231.20

Katia war ganz blaß geworden; ihre schlag das Gewissen. Das verzweifelte Gesicht ihres Betters tauchte vor ihr auf, wie er, durch ihre herzlosen Worte verwundet, an jenem Abend von ihr gegangen war. Wenn er im Kriege fiel, dann war es ihr Werk, und sie war seine Würdiger! Von diesem entsetzlichen Gedanken übermäßig, verdrang sie ihr Gesicht an des Vaters Schulter. Er streichelte sanft ihren Kopf.

buch übertragen werden, während 100 M. zu kleineren Abhebungen Leben!

Verfassen!

Es ist zu viel, so sagen Kriegs-Anleihe erinnert einzelne, die meinen, für nicht geschrieben und ge Angelegenheit. Das gut hält, die Kundgebun verleger zu lesen, die zu erscheinen. Jeder Star Puffende. Dringend b dann werden Sie u handelt und werden sei

Die Bäckchen mit esrische Postverwaltung uneren Kriegs- und un und Italien vermitt löstigungen und Stö dadurch erwachsen, da rohe Eier und weiche schicht werden. Die mehr unterlagt worde in Postpaketen gefaßt rungsdauer und der verpackt sind; wegen aber auch sie lieber u pakete mit solchem e wie „Verbrechlich“ — sonderst schonenden E au empfehlen.

Die Zeichnungen auf die Zeichnungen der nigung der Reichs-D leitert, daß der Zin zum Zwecke der Einze bei den Vorlesungsfie bis zum 31. März herabgelegt ist. Der fernor vom 1. April des Krieges auch für Kriegsanleihe innerch entnommenen Darlehe Da die Kriegsanleihe besteht zwischen der anleihen und dem Bin ins Gewicht fallende Abbildung der bei u von Kriegsanleihe auf Entgegenkommen geü digen Stellen wiederh Verhältnis kann bei die Darlehnsklassen w beibehalten werden. A lichteit bieten, die er messenen Bedingungen Veränderumg, zu verzu

Ormma. U nissen für edle Zwecke Dr. Martin Hoppe in 2 ma, seiner Bildungsstät Zinsen sind für würdige die Theologie studieren

Jahna. In anfechtliche Summe vor schäften Kriegsanleihe ge Ergebnis!

Rockmald der 5

1. Frage zuerst immer erst dann nach ihrem 2. Verlasse dir daher, nicht kennst, genau 3. Ih langsam und h 4. Ich längerer Speil 5. Zufuh von Mundspei verdaul!

6. Nimm des Morgens dir; erlege also den etwa durch deutschen 7. Gerstenluppe, wozu 8. erbitl!

9. Kleide dich, solange e um die Körperwärme tue bei längerem Auf Räumen.

10. Gebe früh zu Bett, du kraft — wer schläft, i 7. Bist du Raucher, i 8. kleiden Pfeifenstaboh genuh dämpft das 9. Vermeide alles, was könnte, denn es ist 10. Verdaung wieder in 11. Vermeide endlich alles, z. B. überflüssige zu g 12. schmeilung usw., da es gewicht und vergebete 13. Bedenke endlich noch 14. Die Hauptschuld nicht etwa bekümmte 15. sondern die Engländer daher, halt auf deine gedulbiges Ertragen d

Dr. med

Zeichne Zum Si

Wa Re

Wir nehmen Zeich